

Zum Begriff von Bildung

Bildungs- und Lernorte werden von Menschen tagtäglich besucht und gerade für Kinder und Jugendliche nehmen diese Angebote einen Großteil der Zeit und Freizeit in Anspruch und sind besonders wichtig und prägend, weil dort intensiviert erste Lernerfahrungen stattfinden. Spricht man von Bildung in einem ganzheitlichen Sinne, wird der Begriff in drei Formen unterteilt: formelle, nicht-formelle und informelle Bildung.

- *Formelle (formale) Bildung:* Meint das gesamte zumeist hierarchisch strukturierte und zeitlich aufeinander aufbauende Schulausbildungs-, Ausbildungs- und Hochschulsystem, gekennzeichnet durch einen weitgehend verpflichtenden Charakter und unvermeidliche Leistungszertifikate.
- *Nicht-formelle (non-formale) Bildung:* Bezeichnet jede Form organisierter Bildung, die generell freiwilliger Natur ist und Angebotscharakter hat. Es handelt sich dabei um bewusst angelegte und strukturierte Bildungsprozesse. Bsp.: Projekttag in Jugendfreizeiteinrichtungen, Angebote der Gruppenarbeit bzw. spezielle Angebote der Jugendverbandarbeit, Jugendkulturarbeit oder der Jugendberufshilfe
- *Informelle Bildung:* Beschreibt ungeplante, nicht intendierte Bildungsprozesse, die sich im Alltag von Familie, Gleichaltrigengruppe, Nachbarschaft und Freizeit ergeben. Informelle Bildung ist die unverzichtbare Voraussetzung auf denen formelle und nicht-formelle Bildung aufbauen.

Aus den beschriebenen Bildungsformen kann man schließen, dass Bildung ganz unterschiedlich und an verschiedenen Orten stattfindet. Dies geschieht bewusst und unbewusst. Häufig laufen Bildungsprozesse gleichzeitig ab. Zum Beispiel findet in jeder Schulklasse formelle **und** informelle Bildung statt, parallel und zu jeder Zeit – und beides ist wichtig und wertzuschätzen.

Einen wichtigen Beitrag zur Bildungsdiskussion liefert Hans Thiersch (2002) der Bildung so beschreibt:

„Bildung als Prozess der Aneignung der Welt und der Ausformung und Entwicklung der Person in dieser Aneignung... Es gibt keine gesellschaftliche Wirklichkeit, in der sich nicht Bildungsprozesse vollziehen.“

Vereinfacht bedeutet dies, dass Kinder und Jugendliche - wie auch Erwachsene - sich zu jeder Zeit ihre Umwelt aneignen, sich bilden und so ihre Persönlichkeit weiterentwickeln. Im Umkehrschluss bedeutet es auch, dass wir gleichzeitig die Menschen bilden, die um uns herum sind. Dies ist von besonderer Bedeutung im alltäglichen Handeln der Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen

arbeiten. In der Arbeit sollten möglichst alle drei Formen von Bildung einbezogen und beachtet finden. Denn erst das Zusammenspiel der drei Formen von Bildung ergibt Bildung in einem umfassenden Sinn. Eine Wichtigkeit besteht darin, dass sich die drei Formen strukturell und funktional aufeinander beziehen. Somit sollten Institutionen ihre Bildungsangebote in der wechselseitigen Durchdringung dieser Ebenen begreifen und Räume für die prinzipielle Vielgestaltigkeit von Bildungsgelegenheiten offen halten, um eine ganzheitliche Bildung zu ermöglichen.

Enden möchte ich mit einem Zitat von Peter Bieri (2005):

„Bildung ist etwas, das Menschen mit sich und für sich machen: Man bildet sich. Ausbilden können uns andere, bilden kann sich jeder nur selbst. Das ist kein bloßes Wortspiel. Sich zu bilden, ist tatsächlich etwas ganz anderes, als ausgebildet zu werden. Eine Ausbildung durchlaufen wir mit dem Ziel, etwas zu können. Wenn wir uns dagegen bilden, arbeiten wir daran, etwas zu werden - wir streben danach, auf eine bestimmte Art und Weise in der Welt zu sein.“

Verwandte Literatur:

- Bieri, Peter (2005): Wie wäre es gebildet zu sein? Festrede an der Pädagogischen Hochschule in Bern
- Thiersch, Hans (2002): Bildung - alte und neue Aufgaben der Sozialen Arbeit. In Münchmeier, R./Otto,H.-U./Rabe-Kleberg,U. (Hrsg.): Bildung und Lebenskompetenz. Kinder- und Jugendhilfe vor neuen Aufgaben. - Opladen.
- Bundesjugendkuratorium (2001): Zukunftsfähigkeit sichern! – Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe. Eine Streitschrift